

VOLKSBLATT

Herausgegeben von der
SOZIALDEMOKRATISCHEN PARTEI DEUTSCHLANDS
für die Provinz Sachsen

Belsen und Auschwitz:

Bilanz des Grauens

Anklagerede des Hauptanklägers Die Methoden in den Vernichtungslagern

Lüneburg, 20. September (SNB — eigener Bericht)

Auf der Abendsitzung am 17. September im Prozeß gegen die Henker aus Belsen sprach der Hauptankläger, Oberst Backhouse.

Zu Beginn seiner Rede erklärte Oberst Backhouse, daß der Lüneburger Prozeß der erste aus der Reihe gleichartiger Prozesse ist, die von den Engländern durchgeführt werden, und daß er deshalb erklären möchte, auf welcher Rechtsgrundlage die Angeklagten in der vorliegenden Sache dem Gericht übergeben werden. Wir begründen unser Recht, diese Leute zu richten, auf den internationalen Gesetzen und Gebräuchen der Kriegsführung, die in den internationalen Konventionen festgelegt worden sind.

Warum britisches Kriegsgericht?

In dem Lager von Belsen waren Angehörige von zehn verschiedenen Nationen untergebracht. Es wäre unzumutbar gewesen, die Vertreter aus den Reihen des Lagerpersonals vor einen internationalen Gerichtshof zu stellen. Die alliierte Kommission für die Untersuchung der Kriegsverbrechen hat die Regierung Großbritanniens gebeten, sie durch ein englisches Gericht abzurufen, und deswegen erscheinen sie vor einem britischem Kriegsgericht.

In der Folge gab Oberst Backhouse eine Schilderung des Konzentrationslagers von Belsen. Dieses Lager, das am 15. April 1945 von den Engländern besetzt wurde, hatte eine Ausdehnung von 1,5 km Länge und 300 m Breite, und war von Stacheldraht umgeben. Die Baracken für die Häftlinge waren in fünf Gruppen eingeteilt, drei für die Männer und zwei für die Frauen. Außerdem hatte das Lager fünf Küchen, einige Strafbunker und ein Krematorium.

Bis auf die Knochen abgemagert

Zu dem Zeitpunkt der Befreiung fanden die englischen Truppen in dem Lager 12 900 Männer und 28 000 Frauen vor. Das waren bis auf die Knochen abgemagerte Wesen, die nur liegen oder sitzen, aber sich überhaupt nicht bewegen konnten. In Baracken, die für 80 Personen berechnet waren, hausteten 600—1000 Menschen. Lebende, ansteckende Kranke und Tote lagen zusammen. Die Exkremate lagen überall herum und der Gestank verpestete weithin die Luft.

Die Engländer fanden 13 000 unbestattete Leichen vor, und dies trotz der Tatsache, daß kurz vor ihrem Eintreffen die Häftlinge mehrere Tage lang 12 Stunden täglich an der Beseitigung der Leichen arbeiten mußten. Die Leichen waren derart abgemagert, daß sogar eine entkräftete Frau diese mit einer Hand heben konnte.

Die Ursachen des Massensterbens

Nach einer von den Ärzten durchgeführten Untersuchung wurde festgestellt, daß 2242 Häftlinge schwer krank und weitere 7000 pflegebedürftig waren. Von den 28 000 Frauen hatten 18 600 pflege nötig. 80 Prozent aller Lagerhäftlinge litten die Ruhr. Tausende waren typhuskrank, und trotz der medizinischen Betreuung sind in den sechs Wochen nach der Befreiung 13 000 ehemalige Häftlinge verstorben. 11 000 liegen jetzt noch in Spitalen. Die Ursachen dieses Massensterbens waren Hunger, Durst, Mißhandlungen und Erschöpfung. Man hat ausgerechnet, daß in der Baracke 3 die Durchschnittslebensdauer der Häftlinge nach der Ankunft im Lager 12 Tage war.

Alle Häftlinge mußten um 4 Uhr morgens zum Appell antreten, der einige Stunden dauerte. Dabei mußten sogar Sterbende vor den Baracken liegen. Während sie nachgefragt wurden, erhielten die Häftlinge einen Becher Ersatzkaffee. Danach gingen sie an die Arbeit: Straßenarbeiten, Wegräumen der Leichen und verschiedene andere Arbeiten. Der Arbeitstag dauerte im Winter zehn, im Sommer zwölf Stunden. Zu Mittag wurde ein halber Liter

Kohlrübensuppe verteilt. Durch Hunger kam es zu

zahlreichen Fällen von Kannibalisierung.

Im Lager gab es kein Trinkwasser, und die Häftlinge tranken aus Behältern, in welchen Leichen und Urnat lagen.

Die SS-Männer mißhandelten und verprügelten systematisch die Häftlinge mit allem, was ihnen in die Hände fiel.

Darauf geht der Hauptankläger zu einer Charakteristik des Lagers von Auschwitz über, für das sich eine Gruppe der Angeklagten zu verantworten hat. Der Lagerkommandant von Belsen, Josef Kramer, übernahm die Leitung eines Reviers des Lagers von Auschwitz im November, des Jahres 1940, als dieses noch kein großes Lager war. Später kehrte er dorthin zurück, als

Auschwitz das größte Konzentrationslager in Europa

geworden war. Josef Kramer übernahm wieder den Posten eines Revierleiters. 15 000 bis 30 000 Häftlinge standen unter seinem Kommando. In Auschwitz herrschte dasselbe System wie in Belsen. Das Ziel der Lagerleitung war es, alle zu vernichten, die nicht genügend gesund

waren, um für das faschistische Deutschland zu arbeiten.

In dem Revier, das Kramer leitete, wurden wöchentlich 450 bis 600 Menschen umgebracht. Jeden Tag arbeiteten 10 Gaskammern mit einem Fassungsvermögen bis zu 1000 Personen gleichzeitig. Der Hauptankläger führt einige Beispiele des Massenmordes in dem Revier Kramers in Auschwitz an.

Tragödien in Gaskammern

Eines Tages traf dort ein Transport mit 1400 Personen ein. Aber nur 400 kamen in das Lager, 1000 wurden gleich in den Gaskammern ermordet. Aus einem anderen Transport von 15 000 Personen wurden 4500 Häftlinge ebenfalls für Gas getötet. Ein anderes Mal wurden 45 000 Juden aus Griechenland nach Auschwitz gebracht, nur 60 kamen in das Lagergefangnis, alle anderen wurden in das Gas geschickt. Im Laufe von 3 Monaten sind allein in einer der fünf Kammern 20 000 Häftlinge aus Kramers Revier verpackt worden.

Josef Kramer traf seine vertrautesten Helfershelfer, „Dr.“ Fritz Klein, Irma Gresse, Johanna Bormann, Elisabeth Volkenrath und eine Reihe anderer Angestellte nahmen persönlich an der Auswahl der Häftlinge für die Gaskammern teil, und jeder von ihnen kann als Mörder der Massenmorde an unschuldigen Menschen gelten.

Der Hauptankläger gab eine kurze Charakteristik der Angeklagten. Abschließend brachte Oberst Backhouse die Ueberzeugung zum Ausdruck, daß im Verlauf der Gerichtsverhandlung die volle Schuld der Angeklagten erwiesen und daß sie die gerechte Strafe treffen wird. Heute früh begann die Zeugenvernehmung.

Erziehung zur Freiheit

Von Amtsgerichtsrat Dr. Ulrich Habel

Offenbar muß noch eine gewisse Zeit vergehen, ehe das deutsche Volk erkennen wird, wohin der Nationalsozialismus es gebracht hat und wo die Wurzeln alles Übels und Unglücks liegen. Die rein physischen Verwüstungen allerdings liegen zu Tage, die Toten, die Verstümmelten, die an Leib und Seele Gebrochenen, verwüstete Städte, gesprengte Brücken und Bahnen, abgeholzte Wälder, übel bewirtschaftete Aecker, dezimierte Viehbestände usw. usw. Aber die moralischen Verwüstungen sind noch schlimmer.

Die männlichen und auch die weiblichen Wachen der berüchtigten Konzentrationslager, die sich in Massenmord und Greuel aller Art ergingen, können nie mehr brauchbare Glieder des Volkes sein. Aber die Millionen junger Deutscher, die in der HJ und der Wehrmacht in verlogenen Schlagworten unechter „Ehre“ und verlogener „Treue“ erzogen wurden, die an den unsinnigen Rassenmythos und den höheren Wert der sogenannten „arischen“ Rasse glauben, die nach den Worten von Goebbels die Juden als Ungeziefer ansahen, das man töten dürfe, ja töten müsse... wie sollen sie erzogen werden? Der Nationalsozialismus hatte nicht die Kraft und den Mut, Welt und Leben zu sehen, wie sie sind. Er lebte in einer künstlich-konstruierten Welt und setzte seine eigenen Werte so, daß er einfach die wahren moralischen Werte und gütigen sozialen Forderungen durch ihr Gegenteil ersetzte oder durch redensartliche Begriffsspielereien verfälschte.

Der „Reichsrüstenführer“ hat den verbrecherischen Satz geprägt: „Recht ist, was dem deutschen Volke nützt“. Damit wurde das ewige Recht, das bis bisher noch jedes gesunde Volk und jede gesunde Weltanschauung geglaubt hatte, so verdrängt, im einzelnen Inhalt und Auslegung waren, grundsätzlich verneint. Natürlich wurde aber weiter das „Nützen“ nicht irgendwie im höheren Sinne gemeint, sondern im plattesten handgreiflichen Sinne. Aus diesem Satz flossen alle Verbrechen des Nationalsozialismus gegen Deutsche und Ausländer. Aus ihm folgte, daß Hunderttausende von Deutschen und Ausländern, die keine strafbare Handlung begangen hatten und deshalb nicht angeklagt und von den Gerichten verurteilt werden konnten, ohne weiteres in die Konzentrationslager verbracht wurden; denn mit der bei ihm üblichen Taschenspielererei setzte der Nationalsozialismus sich selbst mit dem deutschen Volke gleich; diese in Konzentrationslager Verschleppten hörten nie, warum sie verhaftet worden waren, sie konnten es nur ahnen, sie durften sich nicht verteidigen. Weil die Nazis glaubten, daß es „dem deutschen Volke nütze“, überfielen sie Ostern 1938 im tiefsten Frieden Österreich, drei Wochen nachdem sie einen Freundschaftspakt mit Österreich geschlossen hatten; so überfielen sie Ostern 1939 im tiefsten Frieden die Tschechoslowakei und brachen damit das mit Großbritannien und Frankreich ein halbes Jahr vorher geschlossene Münchener Abkommen. Sie glaubten, damit ihre eigene Sache zu fördern, erreichten jedoch nur, daß kein Volk der Welt den Nazis mehr glaubte; sie hatten sich selbst vertragsunwürdig und verhandlungsunfähig gemacht. Aufgabe der Geschichtswissenschaft, vor allem aber aller völkischen Einrichtungen, insbesondere der Zeitungen und Schulen, wird es sein, dem deutschen Volke erst einmal die Tatsachen der Nazizeit bekanntzumachen. Allzuviel haben denn gelebt und alle Ereignisse nur in dem verzerrten Bild gesehen, das die Nazipresse und der Rundfunk gegeben haben.

Die ganze künftige Politik hängt davon ab, ob die Erziehung des deutschen Volkes gelingt. Die Erziehung ist nur möglich, wenn das deutsche Volk seine Fehler und Sünden einseht und endlich einmal beginnt, die Welt so zu sehen, wie sie ist, die körperliche und die geistige Welt. Die Niederlage des Hitlerregimes beruht auf seiner geradezu grotesken Unkenntnis der Welt. Die Naziführer hatten sich nicht

(Fortsetzung auf Seite 3)

Wieder Volkshochschule

Vorbereitung für die Aufgaben in Staat und Gesellschaft

Beginn in Zwickau

(SNB-Eigenbericht) In Zwickau sind die Vorbereitungen zur Wiederaufnahme der Tätigkeit der Volkshochschule abgeschlossen. Bereits in den nächsten Tagen kann diese Schule ihre Arbeit aufnehmen. Im Vordergrund stehen zunächst vor allem praktische Kurse, in denen jenen, die jetzt in Staat, Partei und Gewerkschaft verantwortliche Stellen inne haben, das praktische und das theoretische Wissen für ihre neue Aufgabe vermittelt werden soll.

Todesurteil gegen Nazipolitisten

Berlin, 19. September (SNB). Am 11. August hat das Militärtribunal der Garnison Berlin gegen den ehemaligen Angehörigen der Hitler-

polizei Paul Nische wegen unerlaubten Waffenbesitzes verhandelt. Bei einer stattgefundenen Hausdurchsuchung wurden 7 Pistolen, 36 Patronen hierzu, und 30 russische Gewehrpatronen bei ihm gefunden. Das Militärtribunal verurteilte Paul Nische zu Tode des Erschießens. Das Urteil wurde vollstreckt.

Hauptlagerarzt von Buchenwald gefaßt

TASS. Der schwedische Rundfunk gibt eine Mitteilung des Luxemburger Rundfunks wieder, daß nach langwieriger Suche der Hauptlagerarzt von Buchenwald, Ellenbogen, durch die alliierten Behörden in Hesser verhaftet wurde. Er wird beschuldigt, an seinen Opfern „Versuche“ durchgeführt zu haben, infolge deren Tausende von Menschen verstorben sind.

Bodenreform setzt sich durch

Aus der Arbeit in Thüringen

„Weimar, 19. September (SNB-Eigenbericht). Die Bauern und die Organe der Selbstverwaltung des Landes Thüringen haben mit der Durchführung des Gesetzes über die Bodenreform begonnen. Im Dorfe Nieder-Trebra, im Bezirk Weimar, fanden sich mehr als hundert Personen zur Versammlung ein. Zwischen den Versammelten waren auch Feindkehrer aus der Kriegsgefangenschaft. Während der Versammlung wurden von den Bauern eine Reihe von Besitztümern nahhaft gemacht, deren Land der Enteignung unterliegt. Hierzu gehören der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Wolkof der Sturmführer Klöpffleisch, der persönlich seine ausländischen Arbeiter verprügelte, die Landwirtschaft des aktiven Faschisten Krause und einige andere ähnlicher „Herrschaften“. Die Versammlung wählte einen Ausschuß zur Durchführung der Bodenreform.

Der Menschenstrom durch Berlin

Die „Berliner Zeitung“ berichtet: In den Monaten Juli und August passierten Berlin 2 039 973 Menschen, also Flüchtlinge, Heimkehrer, Soldaten. Sie alle wurden mindestens einen Tag von der Stadt verpflegt.

Nazibonzen in Japan

Newyork, 19. September (TASS). Laut Mitteilung der „Christian Science Monitor“ befindet sich in Tokio eine Anzahl Nazibonzen. Sie leben in Sanjo und Bruns, da ihnen Lebensmittel zur Verfügung stehen, die deutsche Kaperschiffe mit der Operationsbasis Japan von den Alliierten erbeuteten. Unter diesen Nazis befindet sich der Organisationsleiter der Hitlerpartei in China, Japan und der Mandchurien, Franz Späth, sowie der Kommandeur der Kaperschiffe, Admiral Wennerke.

Akademiker — gestern und heute

Der unheilvolle Einfluß der deutschen Intelligenz auf die politische Entwicklung unseres Volkes

Nicht nur einmal ist in den vergangenen Wochen und Monaten in Verlautbarungen und Erörterungen davon die Rede gewesen, daß wir die 1848er Revolutionen nicht nur nicht, sondern diesmal zu Ende geführt hätten, wenn wir nicht wieder im Dilemma halber Lebewesen stecken blieben wären.

Was geschah im Jahre 1848?

Das aufgeklärte Bürgertum, die Freigeister, allen voran die akademische Jugend unternahm den Versuch, mit der politischen Entwicklung in England und Frankreich Schritt zu halten und die seit den Reformen des Freiherrn vom Stein wieder in der Sackgasse reaktionärer Privilegienerei, festgefahrene, innerpolitische Situation in den deutschen Monarchien und Fürstentümern in Fluß zu bringen.

Von den Barrikaden her forderten Deutschlands beide und fortschrittlichsten Geister die Rede- und Pressefreiheit, die aktivere Einschaltung und das Mitbestimmungsrecht des Volkes in allen Staatsgeschäften, die Abschaffung des Gottesgnadentums und seine Umwandlung in eine konstitutionell monarchische, Freiheit des Handels und Wandels, gleiches Recht bei gleichen Pflichten für alle und folglich die Aufhebung der entwicklungsfeindlichen Vorrechte der herrschenden Kasten.

Die damaligen Forderungen der deutschen Intelligenz waren immer noch sehr gemäßigt gegenüber denen der französischen Revolution, obwohl diese bereits ein reichliches halbes Jahrhundert zurücklag. Dennoch drangen sie nicht durch. Das Blut der Idealisten floß umsonst, die geistige Führerschaft wanderte hinter Festungsmauern, soweit sie es nicht vorzog, außer Landes zu flüchten. Die preußische und österreichische Reaktion erwies sich als die stärkere Macht. Sehr zum Schaden der einzelstaatlichen und gesamtdeutschen Entwicklung, die nun abermals, bezopft und weltfremd, in ausgefahrenen Geleise und allen Trott stagnierte. Die Junker und die Staatsbürokratie hatten ihren unruhlichen Geistern und dementsprechend als Ganzes betrachtet — das böse Nachsehen, in dessen Nachwirkungen wir noch heute krankem.

Warum und woran schallerte die Revolution von 1848

Sie mißglückte aus denselben Beweggründen und Ursachen, an denen, namentlich ein knappes Jahrhundert später, auch die Revolution von 1918 fehlging und zu einer bescheidenen Episode, zu einem mit untauglichen Mitteln und Kräften unternommenen revolutionären Versuch degradiert wurde. In beiden Fällen erwies sich, daß wir Deutsche recht miserable Revolutionäre sind, denen im entscheidenden Augenblick sehr bald der Feueratem ausgeht, der nur einmal eine unerläßliche Voraussetzung jeglicher grundlegenden staatlichen Umwälzung ist.

Das deutsche Erbteil, die konstante Uneinigkeit, half noch allem den Gegnern des Fortschritts sei es auf politischem, kulturellem oder sozialem Gebiet.

Ausgerechnet immer auf der Seite der Angreifer erlahmten die Kräfte am ehesten. Sie

wurden in sich uneins, zerredeten und zergliederten die Zielsetzungen und erschöpften sich gegenseitig in ideologischen Haarspaltereien, an welchen die Anstrengungen die Atempause vermissen ließen. Die Akademi- und Professorenvereine versammelten sich zu nutzlosen Versammlungen und im Höhepunkt der Auseinander-

permanente Unentslossenheit, gleichgültiges Abwärtsehen, sich klug dünkendes Abwärtssehen. Sie blieben auf diese Weise mit einem Jahrtausend, ja, wenn man von den Freiheitskriegen absieht, eigentlich seit jeher den politischen und sozialen Fortschritt, den die

Reaktion wieder den Kopf erhob, zunächst im Großkapital vertreten und eifrig sekundiert vom Junkertum und — wenig später — auch wieder von den Militaristen, die es geschickt verstanden, ihre eben erst erwiesene Unfähigkeit und Gefährlichkeit in die Rolle des verkannten „Retters des Vaterlandes“ umzuflüsseln. So kam, was kommen mußte, Eine Missionäre des alten Gottesgnadentums in geänderter Gewand und eine frischfröhliche Wiederkehr der Entropfung des Volkes, diesmal in einer Linie zugunsten einer abenteurlichen Hochstapelschicht, deren Angehörige und Nutznießer aber nicht zuletzt die privilegierten Kasten von einst wieder waren.

Die Schuld der Akademiker

Nicht zuletzt sind hieran die deutschen Akademiker schuldig, die im Gewährlassen der Reaktion! Vorschub leisteten, statt der fortschrittsfeindlichen Hydras alle Köpfe — ein für allemal! — abzuschlagen. Das Volk hat in seiner großen Masse seiner geistigen Führungsschicht blind vertraut, hat Bildungsgrad mit politischer Eitelkeit und Posse gleichgesetzt und ist blutige Opfer geworden. Es hat eine böse Zusage für die Unterlassungsschulden seiner zaudernden, wägenden und wankenden geistigen Elite zu bezahlen. Die deutsche Intelligenz hat, mit Recht, in politischen Miskredit geraten, weil sie die Zeichen der Zeit entweder nicht verstanden oder leichtfertig aus akademischer Höhe nur diskutierte hat, statt sich in die Bresche zu werfen und zu handeln.

Fort mit der Reaktion!

Wollen die Akademiker wirklich abseits stehen? Wollen sie zusehen, wie die Entwicklung an ihnen vorbei, über sie hinweg geht? Wollen sie sich durch resigniertes Kopfschütteln, fruchtloses Debattieren abermals den Vorwurf verdienen, Bremskreise einer notwendigen Entwicklung zu sein statt Triebfeder im Vorwärts und Aufwärts?

Die Stunde der Entscheidung verlangt auch von den deutschen Akademikern: Bekannt jetzt Farbe! Und zwar ein Tat, nicht ein Lippenbekenntnis. Vor allem die Jugend muß Stellung beziehen. Will sie der Bützel instimer Reaktion sein, so lautet die Frage an sie, oder will sie sich dem Fortschritt, der Freiheit verschreiben, wie ihre Kommilitonen vom Jahre Achtundvierzig? Noch immer hat die menschliche Höherentwicklung in den Universitäten ihre Keimzellen, an der Alma mater ihren Nährquell geholt. Soll dies heuer nicht mehr gültig sein?

Die zurückliegenden Jahre brachten mit der äußeren auch die geistige Uniformierung. Mit dem Strammstehen auch den wissenschaftlichen Drill. Die aus der Forschung wachsende Erkenntnis galt weniger als die heruntergeleitete Phrase. Die Pseudowissenschaft mit ihrem wahrheitsfeindlichen Dogmen stand höher im Kurs als das echte und besessene Schürfen in den geistigen Disziplinen. „Wissen ist Macht“, hieß es einst, und dann kamen die Ignoranten von 1933 und verordneten: Wissen ist Gefahr! — noch gefährlicher freilich war das Bekennen.

Kann die Wahl überhaupt schwer fallen? Ist sie nicht schon getroffen, indes man sie zu treffen noch erwägt? Wer mag dann dem Leichenhaus, dem Gestern angehören, wenn das Leben, die Zukunft ruft!

Harold W. Esche.

Aufruf!

An die akademische Jugend!

Der Nazismus hat das deutsche Volk in ein grauenvolles Elend gestürzt, aus dem es sich nur unter sehr großen Anstrengungen zu befreien vermag. In dieser schweren Zeit des Niederganges befinden sich große Teile der akademischen Jugend in einem Zustand der Lethargie.

Wir wissen aber, daß es gerade heute um unsere Existenz geht und daß man nicht mit Passivität die Not unseres Volkes und Vaterlandes überwinden kann.

Freilich sind auch wir in den vergangenen zwölf Jahren in HJ. Schule und auf der Universität nazistisch erzogen worden. Durch den Unterricht, für die deutsche Jugend so operierendes Erziehungskriegs Hilfsmittel und seiner Clique und durch das gegenwärtige Elend unseres Volkes sind wir aus unserer Lethargie erwacht, denn wir haben erkannt, daß wir in den letzten zwölf Jahren auf einem falschen Weg gegangen sind.

Deshalb rufen wir die akademische Jugend auf!

Akademische Jugend!

Sieh den Irrtum deiner nazistischen Erziehung ein! Brich mit den geistigen und seelischen Beziehungen zu der Vergangenheit, in der die Entwicklung der Persönlichkeit in Fesseln lag! Bekenne dich ehrlich zur Arbeit für ein antifaschistisch-demokratisches Deutschland der Gerechtigkeit und der Geistesfreiheit! Bekenne dich durch die Tat zur neuen Zeit!

Akademische Jugend!

Noch sind dir die Tore deiner geliebten Alma mater verschlossen geblieben. Vieles ist dir durch den Erziehungsbüro des Nazismus verlorengegangen. Du hast also viel zuzuholen.

Wir alle müssen jetzt handeln!

Tragen wir jenen antifaschistisch-demokratischen Geist in unsere Universität, dann sind wir der Stoßtrupp einer Jugend, deren Ideale die Freiheit, das Recht und der Frieden sind!

Setzen wir uns mit unserer ganzen Kraft für diese Ideale ein: Die Tore der Alma mater werden sich uns, der akademischen Jugend, wieder öffnen.

Halle, im September 1945.

Rolf Barner, stud. med.

Dr. med. Lothar Busch

Wolfgang Hilt, Fachschüler

Gerhard Krause, stud. jur.

Heinz Rühl, Assessor

Dr. rer. pol. Joachim Borsdorf

setzung als geschlossene Phalanx einer Vielzahl verzettelter und einander neidender Gruppen und Grüppchen gegenüberstanden, die sie nun mühselos, eine nach der anderen, aus dem politischen Felde schlugen.

Die deutsche Intelligenz versagte

Insonderheit die deutsche Intelligenz hat hier, wir sind versucht zu sagen: im überdimensionalen Ausmaß versagt. Statt ihrer Führungsaufgabe gerecht zu werden, die ihr aufgab, die revolutionären Kräfte zu sammeln und geschlossen in die Attacke zu werfen, „bestach“ sie durch ewiges Zögern,

doch — welch bittere Ironie! — als erste auf ihren Fahnen stehen hatte.

Im Grunde genommen wurden 1918 die gleichen Forderungen noch einmal erhoben, die schon im Jahre Achtundvierzig auf dem Papier gestanden hatten. Und obwohl diesmal die Macht beim Volke lag, gerade in den Händen der Intelligenz, verstand diese es nicht, von ihr Gebrauch zu machen. Es blieb im wesentlichen alles beim Alten. Ueber Anfänge kann man nicht hinaus. Von einer wirklichen Revolution konnte überhaupt nicht die Rede sein. Kein Wunder, deshalb, daß schon sehr bald die

ausbaues der Gesellschaft zu erörtern, über den Ausbau, die Neugründung und die Schließung von Instituten zu entscheiden und die Leiter vor grundsätzlichen Entscheidungen zu beraten. Der wissenschaftliche Beitrag nimmt auch direkt Einfluß auf die Gegenstände der wissenschaftlichen Forschung in den Instituten. An der ersten Sitzung nahmen teil Dr. rer. nat. J. Naas und Dr. R. Rompe von der deutschen Verwaltung für Volksbildung in der sowjetischen Besatzungszone. Herr Dr. Rompe ist auf Beschluß des Beirates auch künftig berechtigt, an den Sitzungen teilzunehmen. Er ist im übrigen ständiger Vertreter des Beiratmitgliedes Professor Timofejew. Die Berichterstattung über laufende Verwaltungsangelegenheiten im wissenschaftlichen Beirat obliegt dem Sekretär des Leiters der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Sonjettfilm „Regenbogen“ preisgekrönt

TASS, Meldung aus Kiew: Am 15. September wurde auf einer Versammlung von Filmleuten der ukrainischen Hauptstadt der Preis der amerikanischen Kino- und Rundfunkgesellschaft dem Filmstudio Kiew für den Film „Regenbogen“ überreicht. Der Film hat in Amerika einen ungeheuren Erfolg. 14 Wochen lang standen vor einem der größten Kinos in New York auf dem Broadway, wo der Film gezeigt wurde, lange Schlangen. Die amerikanische Kino- und Rundfunkgesellschaft erkannte an, daß der Film „Regenbogen“ der beste der Jahresproduktion von 1944 sei und beschloß, dem Filmstudio von Kiew den Preis zu überreichen, der in einer Statuette besteht, die eine geflügelte Muse auf einem Sockel darstellt.

Ortrium

Ein Binder tut, ist er recht tot, den Leuten sehr gefallend. Ob Nazi nun oder Faschist — jetzt bin ich eben Sozialist und darf — schon wieder etwas lallen. H. W.

Lieder- und Arien-Abend von Augusta Poell

Die Stadt Dessau wurde von dem gleichen Schicksal betroffen wie Halle. Das Theater liegt in Trümmern! Es ist verständlich, wenn künstlerisch wirklich gute Kräfte aus Dessau, Magdeburg oder Leipzig den Versuch unternehmen, in der neuen Provinzialhauptstadt Halle sich Gehör zu verschaffen. Mit Augusta Poell, der ersten jugendlich-dramatischen Sängerin vom Stadttheater Dessau, kam zum erstenmal ein Gast nach Halle, der für die Gesangs-kunst höchste Ehre einlegte. Der Lieder- und Arien-Abend der Künstlerin gestern im Stadtmusiktheater-Saal hatte in jeder Hinsicht Niveau. Er begann mit Schumanns Frauenliebe und Leben, dem berühmten Zyklus, der 1849, in der Zeit des jungen Eheglücks mit Clara Wieck entstanden ist und der seitdem nie wieder aus den Konzertsälen verdrängt werden konnte. Ehe sich Augusta Poell ihrer sonst wohl eigenen Aufgabe, den Operarien (Hallerische aus Tannhäuser, Gebirg der Tosca und der Jäwärtarin aus Margamoth, der Gounod) zu wandte, sang sie noch vier Brahms'sche Lieder. Ob aber wieder oder Arien: Augusta Poells Sopran ist allen Anforderungen gewachsen. Die Stimme ist bei den lyrischen Stellen ebenso weich und klar, dezent, wie sie bei den Operarien dramatisch in die Höhe schwillt. Sie ist atemtechnisch beherrscht, unbeschwert und von weither Trag- und Modulationsfähigkeit. Jeder Ton eine Perle.

Der Beifall war dementsprechend. Er verlebte am Schluß erst nach zwei Zugaben.

Meisterhaft war die Begleitung von Generalmusikdirektor Helmut Seidelmann (Dessau). Sie war dynamisch prachtvoll ausselektiert und technisch virtuos. Kein Wunder, daß Seidelmann eine Klangwirkung erzielte, wie man sie nur von Pianisten ersten Ranges erwartet.

Magdeburger Kulturspiegel

Die Heranbildung des Nachwuchses für die Bühne ist eine Frage, der gegenüber sich der

Kulturdienst und die Städtischen Bühnen der Stadt Magdeburg besonders verantwortlich fühlen. Aus diesem Grunde ist geplant, eine Schauspielschule unter Leitung eines anerkannten Pädagogen und unter Mitarbeit entsprechend befähigter Mitglieder der Städtischen Bühnen zu schaffen. Damit wird die Gewähr gegeben sein, daß der Bühne unter Ausschaltung privater Interessen der Nachwuchs geschult wird. Interessenten für diese Schule werden gebeten, ihre Bewerbungen an den Kulturdienst der Stadt Magdeburg, Otto-von-Guericke-Str. 64, Haus der Kunst, einzureichen.

Die Städtischen Bühnen brachten im Haus der Kunst die Komödie „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst. Der Autor, der selbst fast zwei Jahrzehnte hindurch Volksschullehrer in Hamburg war, greift mit seinem im Jahre 1901 geschriebenen Stück in ein Problem das in unserer Zeit wieder höchste Aktualität gewonnen hat. Darstellerei bedeutet die Auf-führung eines erarbeiteten Beweises für das hohe künstlerische Potential der Städtischen Bühnen und die Möglichkeit, sich Schlußfolgerungen zu ziehen. Flachsmann eine unzeitweilige Charakterisierung. Als dessen Gegenspieler war Romeno Merk als Humung ein guter Interpret der vorwärtsstrebenden Idee. Fritz Kampers als Gast wußte mit einem flüssigen, klaren Spiel nicht nur das Ensemble, sondern auch das Publikum mit. Die Bühnenbildnerischen Anforderungen löste Wilhelm Müller in einfacher, sinnvoller Weise.

Wissenschaft im Aufbau

Wie aus Berlin berichtet wird, treten auf Vorschlag des Leiters der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Herrn Dr. Robert H. W. Hermann, am 13. September nannte Wissenschaftler der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zu einer beratenden Sitzung zusammen und besaßen die Bildung eines wissenschaftlichen Beirates der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft.

Aufgabe dieses wissenschaftlichen Beirates ist, grundsätzliche Fragen des Wieder-

Das mußt du wissen!

Unter, Hiller war die Lüge Staatsprinzip und Goebbels machte neuen Gebrauch davon. Nach seiner Lesart waren die Deutschen Militaristen, die die deutsche Nation in die Knie zwangen, im Innern waren alle Konzentrationslager der reinsten Sanatorien. Wenn das Ausland über Grausamkeiten der Deutschen schrieb oder sprach, dann war das Greuelpropaganda. Heute hat das deutsche Volk in seiner großen Mehrheit erkannt, welche Verbrechen Militarismus und Nazismus auf sich geladen haben.

Schon um das Jahr 1800 war die Methode Goebbels bekannt. Davon zeugt Heinrich von Kleist in seinem Drama: „Die Hermannsschlacht“.

Hermann (heimlich): Hast Du ein Häulein wacker Leute wohl, die man zu einer List ergründen könnte?

Eginhardt: Mein Fürst, die War ist selten, wie Du weißt. Was wünschst Du, sag an?

Hermann: Was? Hast Du, wenn? Nun hör, schick sie dem Verus, Freund, und sie wird zu Weimern morgen weiterdrückt, schick sie in Römerkleidern durch verumt, ihr nach. Lie sie, ich bitte Dich, auf allen Straßen, die sie durchwandern, sengen, brennen, plündern. Wenn sie's geschickt vollziehen, will ich sie splühen!

Eginhardt: Du sollst die Leute haben. Laß mich machen.

Quintessen? Im 20. Jahrhundert waren die Methoden ausgefeilter, umfassender und ein ganzer Staatsapparat stand dahinter. Um ein Volk aufzuheben, war jedes Mittel recht. Immer haben die oberen Zehntausend gegen die Wertigkeiten gestanden. Soll es noch einmal so werden? Nein! Dann bekenne dich zur Demokratie.

Die Goethe-Stiftung USA ehrte in diesen Tagen den großen deutschen Dichter durch eine Kranzniederlegung des Sommer-Colleges Weimar-Jena am Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar.

Ein neuer Schritt vorwärts

Endlich Vereinheitlichung der Krankenversicherung

Seit Jahrzehnten führen die Gewerkschaften und die Sozialdemokratie einen Kampf für die Vereinheitlichung des Krankenversicherungswesens. Leider vergebens. Ja, durch die Maßnahmen der Reaktion in früheren Jahren wurden sogar weitere Zersplitterungen durchgeführt. Selbst die Revolution von 1918 änderte an diesen Zuständen nicht viel. Es bedurfte erst des furchtbaren Zusammenbruchs des Jahres 1945, um den Gedanken der Vereinheitlichung den nötigen Auftrieb zu verschaffen.

Nun ist endlich in der Provinzialverwaltung, Abteilung Sozialwesen, ein gewaltiger Schritt vorwärts auf dem Wege zur restlosen Vereinheitlichung der Krankenversicherung getan. Betrachten wir uns die Verhältnisse, wie sie bislang bestanden. Da gab es auf dem Gebiete der Pflichtversicherung im engeren Sinne Orts-, Betriebs-, Innungs- und Landkrankenkassen. Jede dieser Kassen bedurfte eines besonderen Verwaltungsapparates, der Kosten auch mit minimalsten Kosten, doch immerhin in doppelt größerer Mittelverschwendung die besser im Interesse der Versicherten hätten verwendet werden können.

Dazu kam jedoch, daß insbesondere die sogenannten Ersatzkrankenkassen für bestimmte Beschäftigte, namentlich Angestellte, die Möglichkeit schafften, sich abgedeckt von den oben genannten Pflichtkrankenkassen zu entziehen. Da sie bei der Aufnahme ihrer Mitglieder besondere Vorschriften hatten, war es ihnen ein leichtes nur die Versicherten zu ersuchen, welche das geringste Risiko für eine Kasse darstellten. Die hohen Kosten verursachenden Mitglieder verblieben bei den Ortskrankenkassen. Denn auch die Betriebskrankenkassen brauchten nur ein geringes Risiko einzuziehen, weil ja die Beschäftigten vor der Aufnahme in den Betrieb auf Herz und Nieren geprüft wurden.

Es ist daher noch nötig, daß in einer für die nächsten Wochen zu erwartenden weiteren Verordnung auch die Ersatzkrankenkassen in die neue Form der Krankenversicherung eingegliedert werden. Auch die Privatkrankenkassen werden in den nächsten Wochen verschwinden, da die gesamte Privatversicherung aufgehoben werden wird. Um einen besseren Übergang zu erreichen, wird die Privatkrankenkassenversicherung vielleicht im Rahmen der Landesversicherungsanstalt als Sonderanstalt solange weitergeführt, bis durch den zu erwartenden erweiterten Kreis der Pflichtversicherten diese Kassen einen derartigen Mitgliederzuwachs erleiden werden, daß sie aufstehende sind, weiterhin lebensfähig zu bleiben.

So wollen wir alle uns als Gewerkschafter und Parteigenossen freuen, daß die Provinzialverwaltung den Mut hatte, dieses Heeres trotz des lebhaften Protestes der bisherigen Sonderkrankenkassen anzulassen. Es leiten hier die wichtigsten Gesichtspunkte herausgestellt, die den Versicherten die Möglichkeit geben, in Zukunft nie wesentlichen ihr Schicksal wieder in die eigene Hand zu nehmen, weil sie jetzt wieder führend in der Verwaltung beteiligt sein werden.

Die technische Seite der Zusammenfassung der Kassen interessiert mehr die Fachleute. Hier sei die politische Frage herausgestellt. Es ist gelungen, den Versicherten das volle Übergewicht in den Kassen wieder zu verschaffen. Unter C, Kassensorgane, Absatz 4, heißt es: Der Verwaltungsrat besteht aus sechs Vertretern der Versicherten, drei Vertretern der Arbeitgeber und einem Arzt.

wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. In Absatz 5 heißt es weiter: Das Versicherungsamt beruft die Mitglieder des Verwaltungsrates. Für jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird ein Stellvertreter bestimmt, der in Funktion tritt, wenn ein Mitglied des Verwaltungsrates aus der Ausübung seines Amtes verhindert ist. Die Vertreter der Versicherten werden nach dem Vorschlag des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Vertreter der Arbeitgeber nach den Vorschlägen der Industrie- und Handelskammern, der Gewerkschaften und Landwirtschaftskammern, der Vertreter der Ärzteschaft nach dem Vorschlag der Bezirksstellen der kassenärztlichen Vereinigung berufen. Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber sind auf Industrie, Handwerk und Landwirtschaft angemessen zu verteilen.

Damit wird ein 1933 verlorengegangenes

Verordnung mit Zustimmung der Mitfürregierung über die Krankenkassen in der Provinz Sachsen vom 13. September 1945

A. Organisation.

- Die Orts-, Land-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen eines Land- oder Stadtkreises der Provinz Sachsen sowie die Kassensverbände nach § 406 der Reichsversicherungsordnung werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1945 ab in einer Krankenkasse des betra. Kreises vereinigt. Soweit der Bezirk einer Krankenkasse über den Land- oder Stadtkreis hinausgeht, verbleibt es vorläufig bei der bisherigen Abgrenzung.
- Bei dieser Vereinigung ist die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Sitz des Versicherungsamtes aufzunehmende Kasse. Wenn ein Kassensverband an der Vereinigung beteiligt ist, gilt er als aufzunehmende Kasse. Die Landesversicherungsanstalt der Provinz Sachsen — Abt. Krankenversicherung — kann dazu eine andere Kasse aus Zweckmäßigkeitsgründen bestimmen.
- Von der Vereinigung werden nicht betroffen die Träger der knappschaftlichen Versicherung sowie die Betriebskrankenkassen der Post und der Reichsbahn.
- Das gesamte Vermögen der vereinigten Krankenkassen geht an die neue Krankenkasse über. Für einen Fehlbetrag bei einer Betriebskrankenkasse

Recht der Selbstverwaltung wieder hergestellt. Ein Recht, das zu zerstören nur die wahnwitzige Führerpolitik des Nationalsozialismus fertigbringen konnte. Der Leiter einer Krankenkasse war damit uneingeschränkter Herr „seiner“ Kasse, Befehlshaber seines Stabes und Gebieter über die Versicherten, die sich zu fügen hatten.

Freilich, es muß gesagt werden, daß bei dem gewaltigen Neuaufbau auf allen Gebieten auch in den Gewerkschaften die Kräfte herangezogen werden müssen, die imstande sind, diese neuen Rechte in feste und geschickte Hände zu nehmen. Deshalb muß ununterbrochen an der Schulung der Gewerkschaftsfunktionäre gearbeitet werden.

Wäre im übrigen nichts weiter neu geregelt und den Kassen nur die Selbstverwaltung durch die Versicherten wieder verliehen worden, so wäre auch das schon ein erfreulicher und ausnutzungsfähiger Fortschritt gewesen.

3. Die nach der Bildung von Krankenkassen notwendige Neueregulierung der Arzthonorarverhältnisse erfolgt durch eine besondere Vereinbarung mit der Vertretung der Ärzteschaft.

C. Kassensorgane.

- Der Geschäftsführer vertritt und vertritt die Krankenkasse soweit nicht anders vorgeschrieben ist.
- Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt ernannt nach Anhörung des Verwaltungsrates des Geschäftsführer und regelt alle mit seiner Anstellung zusammenhängenden Fragen.
- Der Verwaltungsrat beschließt in allen wichtigen Angelegenheiten, die ihm der Geschäftsführer nach pflichtmäßigem Ermessen vorzulegen hat, insbesondere in den §§ 345 bis 348 RVO dem Ausschuß vorbehaltenen Angelegenheiten. Die gegen Gesetz oder Satzung oder Anordnungen verstoßen, hat der Vorsitzende des Verwaltungsrates durch Bescheide bei der Landesversicherungsanstalt — Abt. Krankenversicherung — zu melden. Bei Verstößen gegen Anordnungen wird der Geschäftsführer zur Verantwortung gezogen.

Neue Jugend im Werden

Feierstunde als Auftakt der Jugendarbeit in Dessau

Mit einer würdigen Kundgebung trat die antifaschistische Jugend Dessaus am Sonntag zum ersten Male an die Öffentlichkeit. Die Feier fand im Festsaal der Raffinerie, die zu diesem Zweck besonders ausgestattet war. Das Orchester des Dessauer Theaters spielte Werke von Weber, Verdi und Mendelssohn-Bartholdy, Schauspieler Rower sprach aufleitende Rede.

Oberbürgermeister Hesse wandte sich in einer herzlichen Begrüßung an die Jugend. Er zitierte das Wort von Shakespeare „Die Zeit ist aus den Fugen“, und betonte, daß die Menschen, die heute jenseits der billigen Münze nach tiefstem Pessimismus erzeugen und so die seelischen Kräfte des Volkes lähmen. Es komme aber darauf an, die titanische Arbeit unserer Zeit zu bewältigen, wobei die Bedenklichkeit und der Optimismus der Jugend nicht entbehrt werden könne. Es müsse gelingen, den

Zeit die Jugend erfüllte. Ueberheblichkeit und nationaler Dünkel, falsches Heldentum und die Mißachtung vieler echter Kulturschöpfungen wurden als Werte gepriesen. Heute soll sich die Jugend wieder zu ihren Schöpfungsaufgaben finden. Sie darf wieder zum Erlernen ihrer jungen Jahre kommen, um das sie so sehr betrogen wurde. Sie soll sich mit der Kraft ihres Willens und mit dem Schwung ihrer Seele ein neues Land erobern, dem sie selbst Form und geistige Richtung gibt.

Bürgermeister Bahn verwies darauf, daß der antifaschistische Jugend alle Wege ebnet werden müssen, die ihrer Entwicklung förderlich sind. Die Kundgebung sei der feierliche Auftakt für die Jugendarbeit in Dessau, die nunmehr mit manchen praktischen Maßnahmen ihren Anfang nehme. Es liege aber an der Jugend, sich positiv einzuschalten in diese Arbeit. Nur der verdichtete Geist und das Leben der täglich sie erobern muß.

Nachdem der Leiter des Jugendamtes, Matthey, über die praktischen Aufgaben gesprochen hatte, endete die schöne Feierstunde mit der begeisterten Weise: „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit!“

4. Der Verwaltungsrat besteht aus sechs Vertretern der Versicherten, drei Vertretern der Arbeitgeber und einem Arzt.

Er wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter. Der Verwaltungsrat beschließt mit einfacher Stimmenmehrheit, bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

5. Das Versicherungsamt beruft die Mitglieder des Verwaltungsrates. Für jedes Mitglied des Verwaltungsrates wird ein Stellvertreter bestimmt, der in Funktion tritt, wenn ein Mitglied des Verwaltungsrates an der Ausübung seines Amtes verhindert ist.

Die Vertreter der Versicherten werden nach dem Vorschlag des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes berufen. Die Vertreter der Arbeitgeber nach den Vorschlägen der Industrie- und Handelskammern, der Handwerkskammern und Landwirtschaftskammern, und die Vertreter der Ärzteschaft nach dem Vorschlag der Bezirksstellen der kassenärztlichen Vereinigung.

Die Vertreter der Versicherten und Arbeitgeber sind auf Industrie, Handwerk und Landwirtschaft angemessen zu verteilen. Der Verwaltungsrat hat die Aufgabe, alle Maßnahmen der Geschäftsführung, insbesondere Leistungen und Versicherungsbeiträge, zu beraten und zu beschließen.

D. Aufsicht

- Die Landesversicherungsanstalt — Abteilung Krankenversicherung — führt die Aufsicht über die neuen Krankenkassen und prüft ihre Geschäftsführung und Rechnungsführung.
- Sie wacht darüber, daß Gesetz und Satzung sowie die Grundsätze der Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit beachtet werden. Dabei erteilt die Aufsichtsbehörde dem Geschäftsführer nach Abnahme der Jahresrechnung Entlassung und entscheidet bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Geschäftsführer und Verwaltungsrat.

E. Durchführungsbestimmungen.

Die Landesversicherungsanstalt — Abteilung Krankenversicherung — wird ermächtigt, Bestimmungen zur Durchführung und Ergänzung zu erlassen und dabei insbesondere die Rechtsverhältnisse der Beamten und Angestellten der vereinigten Krankenkassen zu regeln.

Halle (Saale), den 13. Sept. 1945.

Der Präsident der Provinz Sachsen Vizepräsident
Hübner Hülse

Dessau Kampf gegen Seuchen

Dessau. Die Stadt Dessau hat schon jetzt wieder durch ihre tatkräftige Mitarbeit im Kampf gegen die drohenden Seuchen einen gewissen Ruf erlangt. In Dessau befindet sich das Asid. S. i. m. a. Institut, in dem emsig wieder die Herstellung von Serum aller Art, wie beispielsweise gegen Typhus, Diphtherie und andere Krankheiten betrieben wird. Diesen Impfstoffen kommt in der gegenwärtigen Zeit eine ganz besondere Bedeutung zu. Auch auf dem Gebiete der Veterinärmedizin spielt das Dessauer Institut eine große Rolle.

Dessau. Fahrräder werden nummeriert. In Dessau erhalten alle Fahrräder jetzt eine Kennnummer, die deutlich sichtbar vor dem Rade angebracht werden muß. Der Inhaber erhält dazu einen entsprechenden Ausweis mit der gleichen Nummer, so daß er sich jederzeit als rechtmäßiger Inhaber des betreffenden Fahrrades legitimieren kann. Diese Aktion ist bereits gut vorangeschritten, und mehr seit im Straßenverkehr die meisten Fahrräder schon mit Kennschildern versehen.

Machtvolle Kundgebung in Köthen

Am 17. 9. konnte nach 12 Jahren in Köthen wieder die erste sozialdemokratische öffentliche Versammlung stattfinden. Der große Saal der „Stadthalle“ reichte nicht aus, um die Massen der Versammlungsbesucher zu fassen. Es machte sich eine Parallelversammlung im „Prinz von Preußen“ parallel. Die Versammlung stand unter dem Motto „Der Weg ist frei“. Die drei Redner des betreffenden Abends mit aller Deutlichkeit klar, daß der Weg, den das deutsche Volk zu gehen hat, hart und beschwerlich sein wird, aber doch zum Aufstieg führen muß, wenn unser Volk zielbewußt und mit Entschlossenheit die Aufgabe wahrnimmt. Der Vorsitzende des Ortsvereins, Gen. Ochsenfahrt, eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis darauf, daß am 24. Februar 1933 in diesem Saale die letzte sozialdemokratische Versammlung stattfand. Bei dieser machtvollen Kundgebung in der die Genossen Jungmann, Deist und Verdick vor über 2000 Personen sprachen, hat die Sozialdemokratie auch in Köthen ihrem Willen Ausdruck gegeben, an der Gestaltung des neuen Deutschlands aktiv und entscheidend mitzuarbeiten.

Köthen. Der Magistrat gibt bekannt: Da eine weitere Befüllung der 79. Zuteilungsperiode mit Fett z. Zt. nicht möglich ist, werden sämtliche nicht belieferten Fettabschnitte der 79. Zuteilung für ungültig erklärt. Als Ersatz wird je Kopf der Normalverbraucher auf die Abschnitte 55 kg Zucker abgegeben. — Möbeltransporte aller Art und jeglichen Umfanges dürfen im Stadtbiet Köthen bis auf weiteres nur mit schriftlicher polizeilicher Genehmigung auszuführen. Möbeltransporte ohne diese Genehmigung werden beschlagnahmt.

Dörlau. Öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei. Nach der Eröffnung der Kundgebung erteilte der Vorsitzende des Ortsvereins Genosse O. H. dem Genossen Peters (Halle) das Wort. Der Redner schilderte in eindringlichen Worten die Entwicklung des deutschen Volkes im Feudal- und Militärstaat bis zum Ende der nationalsozialistischen Herrschaft. Er wies auf die unbedingte Notwendigkeit der Zusammenarbeit aller antifaschistischen Kräfte hin und umriß die Aufgaben der Arbeiterschaft bei der Neubildung und Aufrichtung eines antifaschistischen, demokratischen Deutschlands.

Lernt politisch denken!

Ihr Artikel „Lernt politisch denken“ hat mich interessiert. Ich muß dem Verfasser, so bitter die Erkenntnis für mich ist, beipflichten. Ich gehöre auch zu den Beamten, die im Jahre 1937 dem Druck der Vorgesetzten nachgaben und Mitglied der NSDAP wurden. Wie sah es aber auch bei den Behörden aus? Der Personalchef war doch in der Regel ein sogenannter Kämpfer oder, wie in meinem Falle, ein sogenannter Blutordensträger. Jede Unterstützung im Krankheitsfall der Familie, jede Beförderung, ja das Verbleiben im Amt wurde von der Mitgliedschaft abhängig gemacht. Es war daher menschlich verständlich, wenn die meisten Beamten dem Druck nachgaben. Ein wegen politischer Unzuverlässigkeit entlassener Beamter hätte doch eine Möglichkeit irgendwo unterzukommen. Um so mehr ist es aber jetzt die Pflicht der Kollegen, nicht abgesetzt zu stehen, sondern nach Kräften mitzuarbeiten, damit diese Irrlehre endgültig aus unserem Volk verschwindet. Die schweren Aufgaben, die zu bewältigen sind, können nur durch aktives Mitarbeiten eines jeden einzelnen bewältigt werden.

Ch. H.

(Fortsetzung von Seite 1)

einmal die Mühe gegeben, aus den vorhandenen wirtschaftlichen und geographischen Werten die wirtschaftliche Stärke der überfallenen Völker zu prüfen; sie könnten ihre Volkskraft, ihre Industrie und ihre Leistungsfähigkeit nicht. Noch viel weniger Ahnung hatten sie von der seelischen Stärke und dem Volkscharakter der vereinten Nationen; sie wußten nichts von der Stärke der Demokratie, weil sie nur die eigenen Terrormethoden gegen das eigene Volk kannten; sie wußten nicht, daß alle deutschen Gewaltmaßnahmen die anderen Völker nicht erschrecken konnten, sondern ihren Haß und Widerstand bis zum Äußersten erregen mußten. Sie wußten es nicht, weil sie monoman in einer selbstvergessenen Scheinwelt lebten.

Alle Begriffe wurden vertauscht. Die Treue wurde gepriesen. Im tatsächlichen Leben bedeutete dies allerdings nur, daß alle Verbrechen der Nationen geschützt und geduldet wurden — Verbrecherfreundschaft! — die große Masse der Anhänger und das Volk aber jubeln sollten, ohne fragen zu dürfen, was eigentlich geschah. Die natürliche Liebe zur Heimat und die Verbundenheit mit Kameraden wurde zu einer verkümmerten „Vaterlandsliebe“ umgefälscht, die verlangte, daß die anderen europäischen Nationen überfallen, ausgeplündert und vergewaltigt wurden: Und die „Ehre“ des deutschen Volkes schließlich, von der die Nazis so viel sprachen, was war sie? Nichts anderes als die Anmaßung, über jedes Recht erhaben zu sein und in grenzenloser Willkür zu handeln.

Gemeinschaftsgedanken als die tragende Idee unseres neuen Staatswesens in den Herzen der Jugend zu verankern.

Redakteur Scheerer sprach von den verfallenen Idealen, mit denen die vergangene

hat der Arbeitgeber, bei einer Innungs- krankenkasse die Innung, soweit nicht nach näherer Bestimmung der Landesversicherungsanstalt — Abt. Krankenversicherung — im Einzelfalle der Fehlbetrag durch die Rücklage oder künftige Beiträge gedeckt werden kann.

5. Anlässlich der Vereinigung ist über jede Kasse eine Niederschrift aufzunehmen. Ihr ist ein einfacher Abschluß jeder Kasse zum 30. September 1945 unter Feststellung der Forderungen und Verpflichtungen beizufügen. Anzugeben ist die Niederschrift mit deren Anlagen sind dem Versicherungsamt und der Landesversicherungsanstalt — Abt. Krankenversicherung — vorzulegen.

6. Die Verfahrensvorschriften der §§ 280 bis 305 RVO finden keine Anwendung.

B. Leistungen und Beiträge.

1. Die versicherungspflichtigen Mitglieder der aufgenommenen Kasse werden ohne weiteres Mitglieder der aufzunehmenden Kasse. Die versicherungsberechtigten Mitglieder können die Mitgliedschaft bei der aufzunehmenden Kasse erwerben. Die übrigen Mitglieder setzen sich durch ihr Versicherungsverhältnis unmittelbar fort.

2. Leistungen und Beiträge richten sich auch nach der Vereinigung zunächst nach den Satzungen der bisherigen Krankenkassen, bis sie die Satzung der vereinigten Krankenkasse neu festsetzt.

